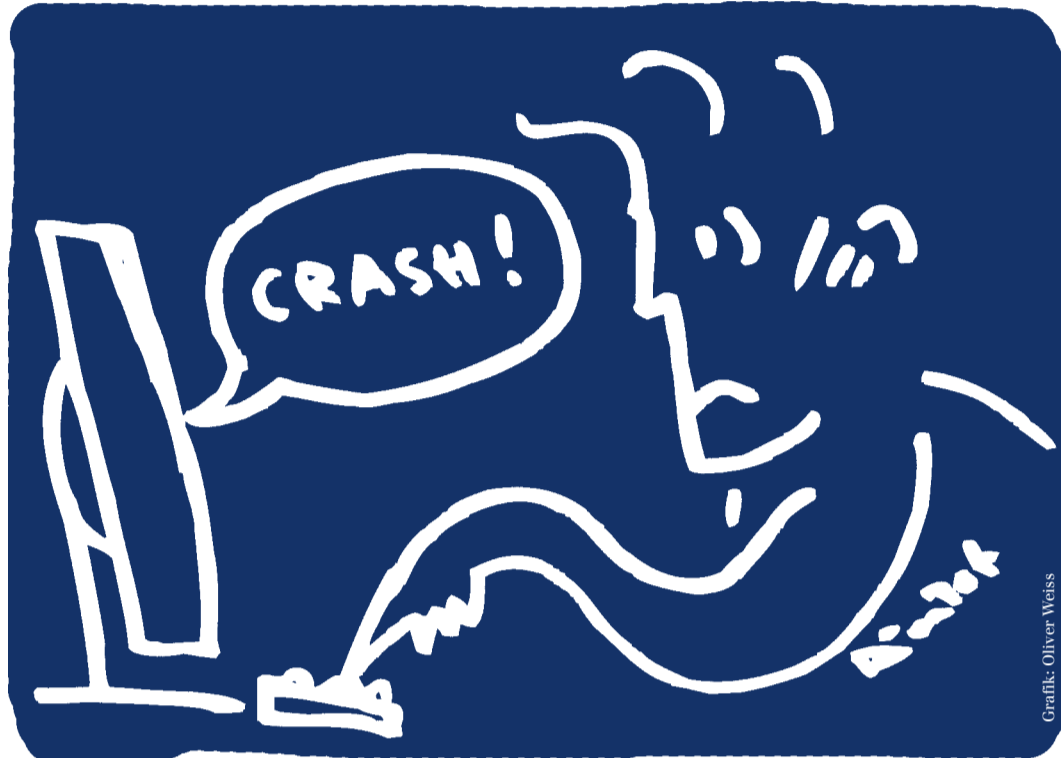


Sicher zum Festpreis

Eine Erfahrung, auf die man gerne verzichtet: Festplattenabsturz! Der Rechner muss neu konfiguriert werden - kein Problem, man hat ja noch die Installations-CDs. Aber auch alle eigenen Daten sind weg. Wo sind die Sicherungskopien? Wie alt sind diese? Gibt es sie überhaupt?

Das Rechenzentrum unterstützt Sie ab sofort bei der Prävention für solche Fälle. Auslöser ist der neue Backup-Dienst, den das Rechenzentrum dank hinreichender Speicherkapazitäten nun für alle Interessenten anbieten kann. Die Einrichtung dieses Dienstes gestaltete sich durchaus als schwierig, denn weder das Rechenzentrum noch die Universitätsverwaltung verfügte über die für eine Beschaffung erforderlichen Finanzmittel. In Kooperation mit der zentralen Beschaffungsstelle der Ruhr-Universität Bochum wurde deshalb die Lösung „Backup on Demand“ erarbeitet. Dabei wird eine Firma mit der Bereitstellung von Backup-Kapazität beauftragt. Die Nutzung dieser Ressource wird monatsgenau abgerechnet und nach einem festen Kostensatz in Rechnung gestellt. Die Sicherheit der auf dem Backup-System gespeicherten Daten wird durch das Rechen-



Grafik: Oliver Weiss

trum gewährleistet, das die alleinige Verantwortung für das System trägt. Auch der Server selbst steht in der RUB, und die Medien, auf denen die Daten gespeichert werden, stellt das Rechenzentrum. Details zur Konfiguration finden Sie in einem separaten Artikel.

Das Backup-on-Demand-Konzept ermöglicht es nun dem Rechenzentrum, seinen Kunden den Speicherraum zur Verfügung zu stellen, den diese wirklich benötigen. Die dem Rechenzentrum dabei entstehenden Kosten werden den jeweiligen Nutzern ebenfalls auf Basis der durchschnittlichen monatlichen Nutzung in Rechnung gestellt. Hierfür wurde ein fixer Verrechnungssatz von 0,085

Euro pro Monat je Gigabyte Daten errechnet, die auf dem Backup-System gespeichert sind. Die Endkunden erhalten dafür die Gegenleistung, dass ihre Daten tagesaktuell für einen festzulegenden Zeitraum gesichert sind. Außer der Ersteinrichtung müssen sie sich um nichts mehr kümmern, alles läuft automatisiert. Die Restauration einzelner Dateien wie ganzer Verzeichnisse wird bei Bedarf zeitnah durch das Operateurteam des Rechenzentrums angestoßen.

Der neue Dienst steht seit September zur Verfügung. Weitere Informationen sowie Vereinbarungen zur Beauftragung des Dienstes finden Sie über die Linkslage. *Rainer Wojcieszynski*



Viren abwehren

Für die Abwehr von Computerviren gelten an der RUB neue Regeln: Die Vertragsverhandlungen zwischen Sophos und den Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen, vertreten durch die Fachhochschule Dortmund, sind Mitte Juli erfolgreich abgeschlossen worden. Aufgrund der Umstellung von einzelnen Campuslizenzen zu einer gemeinsamen Landeslizenz gelten ab dem Lizenzstart des neuen Vertrages (1. Juli 2006) neue Zugangsdaten für die lizenzierten Produkte. Dies bedingt, dass der direkte Zugang zum Updateserver bei Sophos für Mitarbeiter ab November nicht mehr möglich ist. Aus diesem Grund hat das Rechenzentrum seinen Updateserver (antivir.rub.de) freigegeben, so dass er auch von außerhalb der Hochschule zu erreichen ist. Notwendig bleibt der Zugang mit dem bekannten Nutzernamen und Passwort.

Die enthaltenen Produkte der Landeslizenz sind: Sophos Anti-Virus, Sophos Anti-Virus Interface, Sophos PureMessage für Windows (Anti-Virus, Anti-Spam & Extended Policy Modul), Sophos PureMessage für Unix (Anti-Virus, Anti-Spam & Extended Policy Modul), Sophos Client Firewall und MailMonitor.

Einzelheiten zur Installation sind im Internet zu finden, s. Linkslage.

No Return to Sender

Damit unbescholtene Mailadresseninhaber, deren Adressen von Spammern missbraucht werden, nicht länger mit Fehlermeldungen bombardiert werden, hat das Rechenzentrum sog. Positivlisten eingeführt. Hintergrund: Seit längerer Zeit werden ankommende E-Mails für die Adressen der Ruhr-Universität über zentrale Relays geleitet, um Mails mit bekannter Malware abzuwehren und mit Spammarkierungen zu versehen. Das hat auch immer problemlos funktioniert, aber durch das Überhandnehmen des Spam-Anteils in der Mail (an Wochentagen über 85%) sind Nebenwirkungen aufgetreten, die sich nicht vorhersehen ließen: Zum einen haben die Internet-Mailstandards immer schon verlangt, E-Mails mit ungültigem Empfänger möglichst schon beim Transport abzulehnen und nicht erst später eine Fehlermeldung zu senden. Andererseits haben Spammer den Trick entwickelt, Mails mit gefälschtem Absender an eine ungültige Zieladresse zu verschicken, so dass der nichts ahnende Absender dann mit den Fehlermeldungen belästigt wird. Welchen Umfang das annimmt, zeigt ein Beispiel: Für einen Rechnernamen an einem RUB-Institut, der eigentlich schon lange nicht mehr als Mailserver diente, wurden in einem Monat über zwei Millionen solcher Fehlermeldungen (Non-Delivery-Notices, NDNs) verschickt. So etwas lässt sich verhindern, wenn schon bei der ersten Möglichkeit, nämlich an den virenfil-

ternden Mail-Relays des RZ, E-Mails mit nicht existierenden Empfängern abgewiesen werden. Dringlich wird das dadurch, dass es inzwischen schwarze Listen gibt, die Mailserver auflisten, die solche unnötigen „late bounces“ erzeugen. Unsere ausgehenden Mailserver sind schon mehrfach in Gefahr geraten, auf solchen Listen zu landen.

Daher werden seit dem 15.8. für alle Zieldomains der RUB (der Teil der E-Mail-Adresse hinter dem „@“) sog. Positivlisten vorgehalten, das heißt, alle existierenden Empfangsadressen werden

am RZ hinterlegt, damit alle anderen Mails frühzeitig abgewiesen werden können (das spart auch deren Untersuchung auf Viren und Spam). Dazu steht den zuständigen Netzbetreuern ein Web-Interface zur Verfügung, in dem sie einfach alle Änderungen vornehmen können. Für Administratoren sehr großer Server, bei denen sich täglich die Mailadressen ändern, ist ein Verfahren im Test, das bei der Einrichtung einer neuen Adresse automatisch eine Meldung ans RZ generiert.

Die Anzahl der versendeten NDNs ist seit Einrichtung der Listen drastisch zurückgegangen. Allerdings tritt jetzt um so mehr das entsprechende Problem mit Urlaubsbenachrichtigungen und anderen „Autorespondern“ auf, die an Adressaten verschickt werden, deren Adressen von Spammern als Absender missbraucht werden. Deshalb sollte sich jeder fragen, ob solche automatischen Mails wirklich nötig sind. Details wurden bereits an die Netzbetreuer verschickt. *Jost Krieger*

Wert der Dinge

Dieser Tage reden alle vom Geld: Auf der einen Seite die Finanzlöcher und der Einsparzwang, auf der anderen Seite die nun beschlossenen Studienbeiträge und die Pläne, was man alles mit diesem Geld neues schaffen kann. Das Rechenzentrum steht da nicht außen vor. Der IT-Haushalt für das laufende Jahr ist derartig gekürzt worden, dass damit nicht einmal mehr die laufenden Betriebskosten gedeckt sind. Das Mitarbeiterteam schrumpft parallel dazu dank Qualitätspakt und sonstiger Stellenabsetzungen um mehr als 10%. Gleichzeitig wird erwartet, dass das Rechenzentrum neue Dienstleistungen anbietet und die zentralen IT-Portale der Universitätsleitung aktiv unterstützt. Man denke nur an VSPL, Backupdienste, managed Serverhosting, zentraler CIP-Pool oder zentrale Betreuung für Arbeitsplätze. Informationen hierzu finden Sie auch in dieser RUBbits.

Wie soll nun der Spagat zwischen Serviceerwartung und personellem wie finanziellem Potential geschlossen werden? Natürlich durch Beteiligung der Kunden an den Kosten. Oder: Wer eine Leistung fordert, muss sich auch an deren Kosten beteiligen. Dabei werden immer stärker die „Vollkosten“ zu Grunde gelegt, das heißt Geräte- und Materialkosten wie auch Personal-, Miet- und Energiekosten. Folgerichtig müssen für alle Produkte, die eine Einrichtung anbietet, diese Vollkosten errechnet werden. Die so ermittelten Kosten bilden die Basis für die finanzielle Beteiligung der Kunden. Und die Kunden haben die Möglichkeit, sich unter allen Diensteanbietern den preiswertesten mit der besten Leistung zu wählen.

Auf Veranlassung des Rektorats hat das Rechenzentrum an dieser Stelle bereits weit vorgearbeitet. Als einzige Organisationseinheit der Ruhr-Universität verfügt es über einen Produktkatalog, der alle Dienstangebote und die damit verbundenen Leistungen beschreibt. Doch damit beginnen auch schon die Probleme: Da kein anderer IT-Dienstleister in der Universität über eine entsprechende Definition seiner Produkte verfügt, sind Vergleiche mit deren eigenen Diensten nicht möglich. Dies gilt insbesondere, solange die Vollkostenrechnung nicht für alle Einrichtungen der Universität gleich verpflichtend ist.

Natürlich reizen die finanziellen Ressourcen, die man sich mit einer Kostenumlage erschließen kann. Man denke nur an die nutzerbezogene Abrechnung der Internetkosten (geschieht ja beim Telefon schon immer). Oder an Beiträge für die Nutzung des Hochschulrechnernetzes, der E-Mail-, WWW-, Rechner- und Plotdienste. Die Aufzählung lässt sich fortsetzen. Spätestens an dieser Stelle ist die Frage zu stellen, wo die Ruhr-Universität sich als ganzes positioniert, welche IT-Infrastruktur sie Studierenden wie Lehrenden und Forschern als zentral finanzierte Grundausstattung zur Verfügung stellt. Studien- wie Forschungsbedingungen werden maßgeblich durch die verfügbare IT-Infrastruktur beeinflusst.

In den nächsten Monaten werden die Weichen gestellt. Wir selbst bestimmen über unsere Selbstverwaltungsorgane, wie viel uns der freie Zugang zu den IT-Ressourcen wert ist. *Rainer Wojcieszynski*

LINKSLAGE

Nähere Infos zu den Artikeln im Web

Telefonanlage
http://www.rub.de/tkd

Informationen über die Backup-Dienste:
http://www.rz.rub.de/dienste/ressourcen/zs/betrieb/backupdienste.html

Hochleistungsrechnen in NRW
http://www.rv-nrw.de/

Sophos-Virens Scanner
http://antivir.rub.de/beschreibung/sophos/av_inst.html

CIP-Inseln mit der Möglichkeit, mit VSPL-CampusOffice zu arbeiten
http://www.ruhr-uni-bochum.de/dezernat6/vspl/studierende.htm

Servicecenter des RZ
http://www.ruhr-uni-bochum.de/dezernat6/vspl/support.htm

Der direkte Draht zum VSPL-Team
vspl-helpdesk@rub.de

Aktuelle Informationen zum VSPL-System, häufige Fragen, Dokumentationen:
http://www.ruhr-uni-bochum.de/rubicon/

Alle notwendigen Informationen zum RUB Internet Connector (RUBIcon)
http://www.ruhr-uni-bochum.de/dezernat6/vspl/aktuelles.htm

VSPL-Schulungsvideos
http://www.ruhr-uni-bochum.de/vspl/schulungsvideos

Kopierer als Drucker nutzen
http://www.druckzentrum.ruhr-uni-bochum.de

Informationen zur IT-Sicherheit
http://www.rub.de/itsb/

WLAN in der Mensa:
http://www.rub.de/wlan/

BIT

eat & surf

Die Funknetze in der RUB sind um WLAN-Bereiche im Mensagebäude erweitert worden. Die Esssäle sind bereits funktechnisch versorgt. In Kürze wird noch das Mensafoyer ans Funknetz angeschlossen. Infos: Siehe Linkslage.

RZ HOCHLEISTUNGSRECHNEN AN DER RUB

Pro und Contra:
Erneuerung oder Verschrottung

Seit Januar 2002 verrichtet der Hochleistungsrechner HP SuperDome 32000, ein HPC-System (High Performance Computing), im Rechenzentrum seinen Dienst – stets unter Volllast, doch nur von wenigen Kunden aus den N- und I-Fächern genutzt. Seit Ablauf der Gewährleistung verursacht er 95.000 EUR jährlich an Wartungskosten. Hinzu kommen Stromkosten, teure Softwarelizenzen und der Betreuungsaufwand. Anlass genug, in Zeiten knapper Ressourcen über die Zukunft eines solchen Dienstes an der RUB (sprich: Erneuerung oder Verschrottung) nachzudenken. Einige Pro- und Contra-Argumente finden Sie nachfolgend zusammengestellt. Ihre Stimme ist gefragt – die Weichen werden in nächster Zeit gestellt.

Pro

Die RUB hat eine starke technisch-naturwissenschaftliche Ausrichtung. Lehre und Forschung in diesen Fächern bedingen große Rechnerressourcen.

Spitzenforschung in technisch-naturwissenschaftlichen Fächern greift immer stärker auf HPC-Ressourcen zurück. Ohne ein solches System an der RUB verlieren die Forscher an der RUB den Anschluss an die internationale Spitzenforschung.

Im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder bewirbt sich die RUB mit sechs Exzellenzclustern, davon fünf aus den Bereichen N und I. Hierzu sollte sich die RUB mit einer gezielten Förderung der Lehr- und Forschungsbedingungen bekennen.

Die HPC-Systeme im Ressourcenverbund NRW sind nur nach Maßgabe der Betreiber-RZs verfügbar. Kapazitäten sind nicht einforderbar. Die Nutzung der BRD-Höchstleistungs-RZs ist erst nach einem aufwändigen Antragsverfahren möglich. Die Zulassung zur Nutzung ist nicht gesichert.

Praxisnahe Ausbildung in HPC-Nutzung ist ohne einen eigenen Hochleistungsrechner nicht möglich, da die Ressourcen in Bund und Land bereits durch die Forschung ausgelastet sind. Selbst kleine Hochschulen in NRW investieren in HPC-Systeme (Paderborn, Siegen). Soll die RUB abseits stehen?

Der Betrieb von HPC-Systemen wird auf die Lehrstühle verlagert. Diese stehen mit den Betriebsproblemen vielfach alleine da, es fehlt die Unterstützung aus dem RZ.

Contra

Die geisteswissenschaftlichen Fächer stellen die zahlenmäßig größten Studierendenkontingente. Warum sollen diese für Ressourcen zahlen, die sie nicht nutzen?

Der Betrieb des HPC kostet alleine an Wartung 95.000 EUR pro Jahr. Dieses Geld sollte von den nutznießenden Forschungsprojekten finanziert werden.



Foto: Sponhauer

Ein HPC bindet Personal für Unterhalt und Beratung. Das fehlt an anderen Stellen.

Ein HPC wird nur von wenigen Kunden genutzt. Warum soll die RUB zentral diese kleine Klientel überproportional unterstützen?

Es gibt hinreichend HPC-Ressourcen im Land und in der Republik, auf die man ausweichen kann.

Wer wirklichen Bedarf für HPC hat, kann diesen auch begründen und hat keine Probleme mit der Bewilligung seiner Projektanträge.

Für die Lehre in der HPC-Nutzung reichen kleine, billige Systeme. Große Projekte kann man in der Lehre sowieso nicht bearbeiten.

HPC-Projekte verarbeiten vielfach große Datenmengen. Die Speicherung und Sicherung dieser Daten erzeugt Folgekosten.

Rainer Wojcieszynski

e LEARNING

PROJEKT Tutoring

Studis helfen Lehrenden

Mit dem „Projekt eTutoring“ wird in diesem Wintersemester erstmals eine für Studierende wie Dozierende neuartige Lern- und Lehrform erprobt: Bereits in den Semesterferien wurden 14 Studierende der RUB aus verschiedenen Fachrichtungen zu „eTutoren“ ausgebildet, wobei sie theoretische und praktische Kompetenzen zur didaktischen Gestaltung sowie zur technischen und organisatorischen Realisierung von eLearning erwarben.

Diese neuen Kenntnisse setzen die eTutoren nun im laufenden Wintersemester in die Praxis um und beraten in zweier- und dreier-Teams Lehrende bei der gezielten Einbindung von eLearning-Elementen in ihre Veranstaltungen und unterstützen sie bei der Durchführung – von der Nutzung der Lernplattform Blackboard bis zur Entwicklung von interaktiven Aufgaben, Audioelementen und kleinen multimedialen Lernprogrammen. „Reizvoll an dem Projekt ist gerade die Möglichkeit, an der Gestaltung der Lehre beteiligt zu sein, also direkt Einfluss nehmen zu können“, gab eine Studentin im Fragebogen an. An dem Projekt nehmen Lernende und Lehrende aus ganz unterschiedlichen Fächern teil, von der evangelischen Theologie und Archäologie über Deutsch als Fremdsprache und Jura bis hin zur Mathematik und Physik.

Entwickelt wurde das Modul „Projekt eTutoring“ von der Stabsstelle eLearning in Zusammenarbeit mit dem Optionalbereich, dem Zentrum für Lehrerbildung, dem Studienbüro, der Universitätsbibliothek und dem Weiterbildungszentrum. Die Teilnahme stand diesmal Studierenden ab dem dritten Semester offen, die mit der Qualifizierungsphase, dem Praktikum und dem begleitenden Kolloquium zehn Credit Points erwerben; zudem wird das Modul als vermittlungswissenschaftliche Praxisphase anerkannt. Anne Thillosen, stellvertretende Leiterin der Stabsstelle eLearning, ist überzeugt, dass das neuartige Konzept für alle Beteiligten ein Gewinn ist: „Die Studierenden erwerben neue Kompetenzen, von denen auch die Lehrenden profitieren können. Wir sind schon sehr gespannt darauf, welche Ideen entstehen, wenn eLearning nicht nur für Studierende, sondern auch in Zusammenarbeit mit Studierenden entwickelt wird.“ Die Projektergebnisse werden nach Semesterende vorgestellt. Ein zweiter Durchgang ist für das Wintersemester 2007/08 geplant. Jasmin Mittag, Anne Thillosen

Kopierer als Drucker



Es ist soweit – nach einer Testphase in der CIP-Insel des Rechenzentrums im Gebäude NA werden nach und nach fast sämtliche Kopiergeräte auf dem Campus zu Druckern aufgerüstet. Das bedeutet, dass man Druckaufträge an irgendeinem der Campusdrucker ausdrucken kann. Voraussetzungen für diesen Service sind: Nutzer müssen ordentliche Studierende der RUB sein und einen chipkartenbasierten Studierendenausweis sowie einen Chipkartenleser haben. Außerdem ist ein im Inter-/Intranet-vernetzter Computer mit Windows 98-XP (Linux und MacOS X folgen) notwendig, auf dem ein Spezial-

druckertreiber installiert sein muss. Nutzer müssen den Druckdienst in RUBIcon freischalten (Voraussetzung WIN 2000-XP) und beim Druckzentrum oder am Infopoint ein Druckkontingent aufladen; eine Kopie bzw. eine Druckseite kostet fünf Cent. Ausgedruckt wird dann über einen Kopierer, der mit dem CampusDruck-Logo gekennzeichnet ist. Und so funktioniert es: Nachdem Sie sich für den Service über RUBIcon freigeschaltet haben, können Sie gegen Barzahlung den gewünschten Be-

trag aufladen. Im Gegensatz zur RUB-CopyCard wird das Druck- und Kopierkontingent nicht auf der Karte aufgeladen, sondern im Hintergrundsystem abgelegt. Ein Verlust des Ausweises führt also nicht zum Verlust der aufgeladenen Druck-/Kopierkontingente. Anschließend können Sie von einem öffentlichen Computer auf dem Campus, auf dem der Druckertreiber bereits installiert ist, Druckaufträge abschicken. Alternativ laden Sie sich den Treiber von der Homepage der Druckzentren im Intranet (s. Linkslage) unter dem Punkt Campusdruck herunter. Danach drucken Sie wie gewöhnlich, mit dem Unterschied, dass der Druckauftrag an den speziellen Druckertreiber geht.

Anschließend können Sie an einen entsprechend gekennzeichneten (Logo CAMPUSDRUCK) Campusdrucker gehen und Ihren Studierendenausweis einlegen. Sie werden nach Ihrer PIN-Nummer gefragt, die Sie über das Tastenfeld eingeben.



CAMPUSDRUCK

Sie müssen sich entscheiden, ob Sie drucken oder kopieren möchten. Wählen Sie ‚Drucken‘, so werden Ihnen Ihre noch nicht gedruckten Druckaufträge angezeigt und Sie können einen Druckauftrag auswählen. Selbstverständlich können Sie mit Ihrem Ausweis und Ihrem Guthaben auch an den gekennzeichneten Geräten kopieren. Eine genaue Anleitung finden Sie auf der Homepage (s. Linkslage). *Mihran Müller-Bickert*

1001 Möglichkeit

Die ISDN-Anlage der Ruhr-Universität, eine SIEMENS HICOM 300, verknüpft zurzeit 8888 Rufnummern der Ruhr-Universität, der Fachhochschule, des AKAFÖ und einiger Firmen auf dem Campus miteinander. Davon sind 7025 Telefonanschlüsse und mehr als 1000 Faxnummern.

Um die Nutzer bestmöglich zu beraten steht online umfangreiches Informationsmaterial zur Verfügung sowie Internetformulare für Fragen, Anmerkungen und Störungsmeldungen. Die Vielzahl an Funktionen und die Gebrauchsweise der Telefonanlage offenbart sich den Nutzern nicht immer auf den ersten Blick. Die meisten Anfragen an den Bereich TKD betreffen daher Bedienung und Einstellungen. Hier eine Auswahl von typischen Fragen und Antworten:

Ich habe ein neues Büro bezogen. Was muss ich tun, damit mein Name im Display erscheint, wenn ich jemanden anrufe?

Die Registrierung ist schriftlich – auch per E-Mail – zu beantragen. Ihr Antrag sollte Ihre Telefonnummer, Ihren vollständigen Namen und Ihre Dienstbezeichnung enthalten. In der Regel wird Ihr Name in der Form "Nachname, Vorname" im Display angezeigt. Es stehen maximal 18 Zeichen zur Verfügung. Falls Ihr Name zu lang ist, geben Sie bitte die gewünschte Abkürzung an. Die Angaben werden anschließend zusätzlich in die Datenbank für das Elektronische Telefonbuch eingetragen, die sich jede Nacht automatisch aktualisiert. Teilen Sie bitte auch mit, ob Sie eine PIN für private Telefonie benötigen.

Wie bitte ich jemanden um Rückruf, wenn der Anrufbeantworter nicht aktiviert ist und sich niemand meldet?

Wenn Sie eine Nummer wählen, sich niemand meldet, drücken Sie einfach nur die Häkchen-Taste, dann wird die Person per Briefkastenlampe über Ihren Anruf informiert und kann Sie zurückrufen. Ist besetzt und Sie drücken die Häkchen-Taste, werden Sie informiert, sobald der Anschluss wieder frei ist. Es kann vorkommen, dass die Funktion nicht verfügbar ist, wenn im Telefon der Person bereits fünf Rückrufe gespeichert sind oder Sie selbst fünf verschiedene Rückrufe aktiviert ha-

ben. Ihre Rückrufwünsche können Sie auch einsehen und wieder löschen, z.B. wenn sich ein Anruf erledigt hat. Drücken Sie dazu die Pfeiltaste so oft bis „Rückrufe anzeigen“ erscheint und bestätigen mit der Häkchen-Taste. Die vorliegenden Rückrufe können Sie dann über die Pfeiltaste entweder nacheinander einsehen und löschen.

Wenn ich ein Telefonat führe, piept mein Telefon und das Lämpchen „Anruf übernehmen“ blinkt. Mich irritiert das, lässt es sich abschalten?

Es handelt sich dabei um die Funktion „Zweit-anruf“. Sie kann nützlich sein, wenn Sie während eines Telefonats für weitere Anrufer erreichbar sein möchten, beispielsweise, wenn Sie einen wichtigen Anrufer erwarten. Aktivieren können Sie diese Funktion an Ihrem Telefonapparat über das „Service Menü“. Dabei wählen Sie „Schalter“, bestätigen mit der Häkchen-Taste, wählen über die Pfeiltaste „Zweit-anruf“ und können die Funktion dann entweder ein- oder ausschalten. Bei aktivierter Funktion weist der Aufmerksamkeitsruf dann auf einen zweiten eingehenden Anruf hin, den Sie über die Taste „Anruf übernehmen“ entgegennehmen können. Nach Beendigung des zweiten Gesprächs gelangen Sie über „Trennen“ wieder zum Wartenden.

Lassen sich der Klingelton und die Lautstärke meines Telefons einstellen?

Geschmäcker sind verschieden, daher können Sie sowohl die Lautstärke als auch die so genannte Klangfarbe Ihres Apparates einstellen. Bei aufgelegtem Hörer drücken Sie entweder + oder – und wählen über die Pfeiltasten aus, was Sie ändern möchten. Wiederum über + oder – passen Sie dann Lautstärke und Klangfarbe an und bestätigen Ihre Einstellung mit der Häkchen-Taste. Über dieses Menü können Sie übrigens auch die Lautstärke des Aufmerksamkeitsrufs, der zum Beispiel auf einen Zweit-anruf (s.o.) hinweist, regulieren.

Ich möchte gerne einige Rufnummern in meinem Telefon speichern – wie mache ich das?

An den Standard-Telefonen lassen sich fünf Tasten mit Rufnummern belegen. Diese Zielwahltasten befinden sich auf der rechten Seite unterhalb der „Trennen“-Taste. Nummern lassen sich abspeichern, indem Sie „Service Menü“ wählen, dann die Taste drücken, die Sie belegen möchten, anschließend eine Nummer eingeben und mit der Häkchen-Taste bestätigen. Möchten Sie eine bereits vorhandene Belegung ändern, können Sie auf demselben Wege erst die Nummer löschen und dann eine neue abspeichern. Eine Bezeichnung der Taste können Sie entweder handschriftlich hinzufügen oder eine Beschriftungsvorlage aus dem Internet herunterladen, s. Linkslage.

Britta Juhre, Ulf Truppner

Auskünfte an Strafverfolgungsbehörden

Die IT-Sicherheitsbeauftragte der RUB hat auf Grundlage einer Empfehlung des Instituts für Informations-, Telekommunikations- und Medienrecht der Uni Münster (Prof. Hoeren) ein Merkblatt zur Übermittlung von Daten an Strafverfolgungsbehörden erstellt. Das Merkblatt, das Hinweise für das Vorgehen bei missbräuchlichen Internetnutzungen sowie bei Auskunftersuchen von anderen Stellen gibt, ist mit dem Justizariat und dem Datenschutzbeauftragten abgestimmt.

Konkret ist beim Verdacht auf missbräuchliche Nutzung von IT-Systemen der Ruhr-Universität erforderlich,

- Beweise zu sichern (Ausdruck und Speicherung der Dateien, Ermittlung von Zeugen etc.).
- Verstöße zeitnah zu melden, damit die entsprechenden Daten entfernt oder der Zugang zu ihnen gesperrt werden kann. Dies ist insbesondere dann wichtig, wenn auf IT-Systemen gespeicherte personenbezogene Daten oder urheberrechtlich geschützte Inhalte von Unberechtigten eingesehen werden können oder rechtswidrige Inhalte auf IT-Systemen der Ruhr-Universität abgelegt sind oder über diese verbreitet werden.
- bei der Meldung die offiziellen Meldewege einzuhalten (s. Linkslage).

Häufig werden Auskunftersuchen an Einrichtungen der RUB gerichtet, um Informationen über Benutzer des Internets zu ermitteln. Dabei müssen die datenschutzrechtlichen Belange der Hochschulangehörigen berücksichtigt werden. Grundsätzlich sind ausschließlich Strafverfolgungsbehörden befugt, derartige Auskünfte einzuholen. Dabei sind die folgenden Leitlinien zu berücksichtigen:

- Die Übermittlung von Daten ist mit der IT-Sicherheitsbeauftragten der RUB abzustimmen. Sie wird gegebenenfalls das Justizariat und den Datenschutzbeauftragten einschalten.
 - Erfolgt das Auskunftersuchen telefonisch, so sollte um eine schriftliche Bestätigung der Anfrage gebeten werden.
 - Gegenüber den betroffenen Nutzern und Dritten ist Stillschweigen zu wahren.
- Bei Auskunftersuchen der Strafverfolgungsbehörden ist zwischen Bestands-, Verbindungsdaten und Inhalten der Kommunikation zu unterscheiden:
- Bestandsdaten sind personenbezogene Daten wie Name und Anschrift eines Benutzers oder fest vergebene IP-Adressen. Gemäß § 115 TKG (Telekommunikationsgesetz) besteht eine Auskunftspflicht gegenüber den Ermittlungsbehörden.
 - Verbindungsdaten werden bei der Bereitstellung und Erbringung eines Dienstes erhoben. Ein Auskunftersuchen kann gemäß § 100g StPO nur auf Basis einer richterlichen oder staatsanwaltlichen Anordnung erfolgen.
 - Inhalte der Kommunikation, zum Beispiel Inhalte von E-Mails, unterliegen dem Fernmeldegeheimnis. Ein Auskunftersuchen kann gemäß § 100a StPO nur auf Basis einer richterlichen oder staatsanwaltlichen Anordnung erfolgen.

Zur Erhebung und Speicherung von Daten für eine mögliche Auskunftserteilung an Strafverfolgungsbehörden besteht keine generelle Pflicht. Jedoch werden aus eigenem Interesse Bestandsdaten nach § 95 TKG zulässigerweise gespeichert. Die Speicherung von Verkehrsdaten unterliegt nach § 96 ff. TKG erheblichen Auflagen. Sie ist nur erlaubt, wenn sie aus technischen oder organisatorischen Gründen, zur Erhebung und zum Nachweis von Entgelten, zur Störungsbehebung oder zur Missbrauchsaufklärung unbedingt erforderlich ist.

Bei der Erhebung, Speicherung und Verarbeitung von personenbezogenen Daten sind die datenschutzrechtlichen Bestimmungen einzuhalten (DSG NRW (Datenschutzgesetz Nordrhein-Westfalen), §§ 91ff. TKG) und der örtliche Datenschutzbeauftragte ist zu beteiligen.

*Brigitte Wojcieszynski,
IT-Sicherheitsbeauftragte der RUB*

UK VSPL GOES MULTIMEDIA

Eine neue Software, zum ersten Mal zu einer Veranstaltung mittels VSPL (System zur Verwaltung von Studien- und Prüfungsleistungen) anmelden: Wie geht das? Was muss ich tun?

Um Studierenden den Einstieg in VSPL-CampusOffice zu erleichtern, stellt das VSPL-Team seit kurzem im Internet Schulungsvideos zur Verfügung (s. Linkslage). Sie basieren auf der Flash-Technik der Firma Adobe und können somit auf nahezu jeder Plattform wiedergegeben werden. Die Videos zeigen und beschreiben die grundlegenden Funktionen des Systems, wie z. B. die Freischaltung von VSPL-CampusOffice, die Anmeldung zu Kursen oder Modulen oder das Zusammenstellen eines Stundenplanes.

Bei der Erstellung wurde viel Wert darauf gelegt, dass die Videos in möglichst kleinen Schritten zeigen, wie der Anwender zu seinem jeweiligen Ziel gelangt.

Die bisher veröffentlichten Videos bilden einen Anfang; wenn sich zeigt, dass sie auf eine entsprechende Nachfrage treffen, so ist geplant, das Angebot auszubauen. Das VSPL-Team ist für Kritik und Anregungen aus der Studierendenschaft dankbar. *Alexander Szymanski*



Video hilft weiter

Foto: Sponheuer

GEOGRAPHIEDIDAKTIK WO ES HILFE GIBT

eLearning punktet

Die Lehrenden des im letzten Wintersemester neu eingerichteten Studiengangs Master of Education für das Fach Erdkunde haben gleich zu Beginn die Chance genutzt und im Vorfeld ein sog. blended Learning-Konzept für das Modul „Theorie und Praxis der Geographiedidaktik“ erarbeitet. Unter blended Learning versteht man eine Kombination aus Online- und Präsenzphasen in der Lehre. Als Gewinner des eLearning-Wettbewerbs wurden die Geographen dabei vom zentralen Verbund RUBeL unterstützt.

soll. Die zusätzlichen Lernangebote nutzen die Studierenden vor allem zur Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen intensiv. „Besonders überrascht hat mich die inhaltliche Qualität und der lebendige Austausch in den Diskussionsforen“, so Ruth Kersting. Nachdem die Studierenden die Foren zunächst kaum genutzt hatten, regten die Dozenten die Kommunikation im zweiten Semester durch gezielte Aufgabenstellungen an – und bald entwickelten sich die Foren zu einem zentralen Element des Kurses, in dem



Nach zwei Semestern punktet eLearning nicht nur bei den Studierenden – wie eine Online-Evaluation, die in einem Blackboard-Kurs durchgeführt wurde, ergab – sondern vor allem bei den Lehrenden. Prof. Dr. Karl-Heinz Otto, Ruth Kersting und Meike Rahner, die das Modul leiten, sind am meisten von der Eigendynamik überrascht, die „aus dem Mut einfach anzufangen“ entstanden ist.

Das Angebot in dem begleitenden Online-Kurs, mit dem die Studierenden die Inhalte der Präsenzveranstaltungen vor- wie nachbereiten haben, wuchs stetig – um automatisch auswertbare Aufgaben, Audio- und Videoelemente, vernetzte Literaturhinweise und zahlreiche fachspezifische Materialien. Auch studentische Arbeiten wie Referate und Präsentationen sind in einer gesonderten Rubrik im Kurs eingestellt und für alle anderen Teilnehmer verfügbar. So ist ein auf verschiedene Lerntypen ausgerichtetes multimediales Angebot mit „Pflicht- und Küranteilen“ entstanden, das auch in Zukunft erweitert werden

von inhaltlichen Fragen bis zur Organisation von Exkursionen zahlreiche Themen diskutiert wurden. Darüber hinaus konnten die eingesetzten eLearning-Tools auch die universitätsübergreifende Zusammenarbeit und die Vernetzung mit anderen Fachdidaktiken fördern.

Prof. Dr. Karl-Heinz Otto resümiert: „Als Didaktiker drängt sich uns ein Bild vom Haus des Lernens auf, in dem schon viele Zimmer vermietet, einige frei, andere noch in der Planung und alle gemeinsam mit Spaß und Engagement bei der Sache sind.“ Dabei sehen die Dozierenden in den erweiterten Kommunikations- und Lehrformen auch eine Möglichkeit, der wachsenden Zahl der Studierenden trotz gleich bleibender Ressourcen ein qualifiziertes Lehrangebot zu garantieren. In jedem Fall bereichert der Einsatz von multimedialen und interaktiven Elementen nicht nur die Lehre, sondern bereitet die künftigen Lehrer und Lehrerinnen auch praxisnah auf den späteren Einsatz von digitalen Medien in ihrem eigenen Unterricht vor. *Jasmin Mittag, Anne Thillosen*

Immer mehr Fächer arbeiten mit VSPL, dem System für die Verwaltung von Studien- und Prüfungsleistungen. Viele Studierende und Dozierende sahen sich in jüngster Vergangenheit erstmals mit VSPL konfrontiert – die Zahlen steigen. Die ersten Gehversuche mit einer neuen Software werfen Fragen auf, die schnell in Stress münden, wenn die Situation entsprechend angespannt ist: Wenn ich mich zu einer Veranstaltung anmelden muss, dann ist das für mein Studium ein wichtiger Meilenstein. Und wenn ich dann Fragen habe oder die Software muckt, wer hilft mir dann?

Für das VSPL-Team ist das eine entscheidende Herausforderung bei der Einführung von VSPL-Campus / VSPL-CampusOffice. VSPL hat für alle seine Anwender eine hohe Relevanz, da jeweils persönlich wichtige Arbeitsschritte zu absolvieren sind und persönlich sensible Daten verwaltet werden. Die Anwender können jedoch kaum individuell betreut werden – allein der Anwendergruppe „Studierende der RUB“ stehen alle CIP-Inseln der RUB ebenso zur Verfügung wie der jeweilige heimische, gegebenenfalls mobile Rechnerarbeitsplatz. Wie kann da ein qualitativ hochwertiger, transparenter, zeitlich möglichst unmittelbar reagierender Support sichergestellt werden? Das VSPL-Team hat dafür ein umfassendes Support-Konzept entwickelt:

- Definierte Anlaufstellen für Anwenderfragen werden vom VSPL-Team laufend mit aktuellen Informationen versorgt, sie nehmen Meldungen entgegen und leiten sie an den VSPL-Helpdesk weiter. Zu den Anlaufstellen gehören das Servicecenter des Rechenzentrums, der Infopoint in der Universitätsverwaltung und die Universitätsbibliothek.
- Der VSPL-Helpdesk ist der direkte Draht zum VSPL-Team. Das Helpdesk-System ist über die

E-Mail-Adresse vspl-helpdesk@rub.de erreichbar. Zwei Mitarbeiter behalten dort eingehende Meldungen von 8:30 bis 17:00 im Auge (freitags bis 16:30). Sie reagieren minutenschnell auf eingehende Meldungen, informieren den Anwender kontinuierlich und sind solange für eine eingegangene Meldung verantwortlich, bis die Meldung abschließend bearbeitet und beantwortet worden ist. Ihr zentrales Interesse ist es, die Arbeitsfähigkeit des Anwenders möglichst schnell wieder herzustellen. Sie sind die zentrale Anlaufstelle und Informationsquelle für Anwender und die Erfassungs- und Koordinationsstelle für Störungen.

- Homepages sorgen für größtmögliche Transparenz relevanter Informationen (s. Linkslage): Hier finden sich aktuelle Informationen, Antworten auf häufig gestellte Fragen, Dokumentationen zu VSPL bzw. alle notwendigen Informationen zum RUB Internet Connector (RUBIcon). Über diese Plattform wird u.a. auf VSPL-CampusOffice zugegriffen. Ebenso können aber auch bspw. Studienbescheinigungen gedruckt, E-Mails abgerufen oder Postanschriften geändert werden.

Dieses Support-Konzept birgt für die Anwender viele Vorteile:

Sie müssen sich vor allem nur wenige Kontaktdaten merken. Bei Problemen genügt eine E-Mail an die Adresse vspl-helpdesk@rub.de, um schnelle Hilfe zu bekommen. Bei Bedarf werden Meldungen vom Helpdesk an kompetente Mitarbeiter weitergeleitet und dort bearbeitet – der Nutzer selbst braucht sich um nichts weiter zu kümmern. Alle Meldungen werden lückenlos in einer zentralen Datenbank erfasst. Sie werden ausgewertet und helfen so, die Dienstleistungen des VSPL-Teams stetig zu verbessern.

Elmar Jasper

BIT IMPRESSUM

Neue CIP-Insel

Mit Beginn des Sommersemesters 2006 wurde eine weitere CIP-Insel mit 35 Arbeitsplätzen in der Sprachlehrforschung (GB6/155) in Betrieb genommen. Eine Insel mit 24 Rechnern wird zu Beginn des Wintersemesters 2006/2007 in der UB eröffnet. In der ehemaligen RZ-CIP-Insel NA 02/247 werden in Kürze ca. 50 Arbeitsplätze des Optionalbereichs zur Verfügung stehen.

Alle bieten eine einheitliche Benutzeroberfläche; die Software wird per Fernwartung zentral vom RZ gepflegt.

In der zentralen CIP-Insel NAF 04/257 steht ein erster als Drucker nutzbarer Kopierer (s. Artikel S. 3). *Hans-Ulrich Beres, Josef Wiedemann*

Herausgeber: Pressestelle der Ruhr-Universität Bochum; Leiter: Dr. Josef König (v.i.S.d.P.); Redaktion: Meike Drießen, md; Bildredaktion: Babette Sponheuer; Koordination: Meike Drießen, Rainer Wojcieszynski, RZ; Redaktionsanschrift: Pressestelle der RUB, UV 3/566, 44780 Bochum, Tel.: 0234/32-26952, -22850, Fax: 0234/32-14156, Internet: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/pressestelle>; Layout und Satz: bsp bilddesign, Babette Sponheuer, Bochum; Anzeigenverwaltung und -herstellung: Apha-Informationsgesellschaft mbH, Finkenstraße 10, 68623 Lampertheim, Verkaufsleitung: Peter Asel, Tel. 06206/959-0. Anzeigenschluss für Ausgabe 19 (Mai 2007) ist der 10. April 2007; Mediadaten: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/rubens/mediadat.htm>

RUBbits erscheint zweimal pro Jahr als Service-Beilage zu RUBENS, Zeitschrift der Ruhr-Universität Bochum (<http://www.ruhr-uni-bochum.de/RUBbits>). Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Anfragen und Mitteilungen per E-Mail: rubbits@ruhr-uni-bochum.de Auflage: 15.200